

Mehr qualifiziertes Personal für die Kitas – doch das kostet

Wer Kinder in einer Tagesstätte betreut, soll über eine entsprechende Ausbildung verfügen, das fordert der Branchenverband Kibesuisse

LENA BUECHE

Eine «qualitativ gute» pädagogische Betreuung in Deutschschweizer Kitas würde Mehrkosten von über einer Milliarde Franken verursachen – und zwar jährlich. Das hat der Branchenverband Kinderbetreuung Schweiz (Kibesuisse) am Dienstag mitgeteilt.

Als Begründung führt Kibesuisse an, Kindertagesstätten dienen nicht nur der familienergänzenden Betreuung, sondern auch der frühkindlichen Entwicklung und Bildung. Um die Kitas als Bildungsinstitutionen zu stärken, müsse die pädagogische Qualität verbessert werden. Wie dies zu bewerkstelligen sei, skizziert Kibesuisse in zwei Positionspapieren.

Der wichtigste Aspekt betrifft die Qualifikation. So sollen mindestens zwei

Drittel der Mitarbeiter, die direkt mit den Kindern arbeiten, über eine pädagogische Ausbildung verfügen. Dazu gehören nebst Fachpersonen mit einem Lehrabschluss auch Kindererzieher, die an einer höheren Fachschule eine tertiäre Ausbildung absolviert haben.

Löhne um 15 Prozent anheben

Um den erhöhten Bedarf an Fachpersonen zu decken, müsse der Beruf attraktiver gestaltet werden, betont Kibesuisse. Dazu gehörten höhere Löhne. Konkret plädiert der Verband für eine Anhebung der Löhne um 15 Prozent. Das ergäbe für eine Fachfrau Betreuung einen empfohlenen mittleren Monatslohn von 5865 Franken. Gemäss einer Erhebung für die Stadt Zürich verdiene eine Fachfrau Betreuung im Jahr

2014 durchschnittlich 4935 Franken im Monat. Ausserdem dürften Praktikanten und Lernende nicht im Betreuungsschlüssel berücksichtigt werden. Dieser legt fest, wie viele Kinder eine Kita-Mitarbeiterin betreuen darf. Die gängige Praxis vieler Kitas, jugendliche Praktikanten für die Betreuung einzusetzen, um die Kosten tief zu halten, sei heute «gesellschaftspolitisch nicht mehr tragbar», heisst es im Papier.

Die durchschnittlichen Vollkosten für einen Kita-Platz in der Deutschschweiz betragen gemäss Kibesuisse derzeit 110 Franken pro Kind und Tag. 69 Franken davon sind Lohnkosten für das Betreuungspersonal. Würden die erhöhten Anforderungen an die pädagogische Qualität umgesetzt, stiege allein dieser Betrag auf 177 Franken. Pro Kind und Tag fielen also Mehrkosten von 108

Franken an. Multipliziert man diesen Betrag mit der Zahl der Besuchstage und der Betreuungsplätze, resultierten daraus zusätzliche Kosten von jährlich über einer Milliarde Franken, rechnet Kibesuisse vor. Die Vollkosten für einen Kita-Platz würden sich unter dem Strich verdoppeln.

Kompletter Paradigmenwechsel

Wie diese Kosten gedeckt werden sollen, ist dem Positionspapier allerdings nicht zu entnehmen. Kibesuisse stellt darin lediglich klar, eine Erhöhung der «ohnehin schon zu hohen» Elterntarife sei ein «No-Go».

Der Verband hat bereits früher Empfehlungen und Richtlinien zur Qualität in Kitas herausgegeben. Diese seien jeweils vom Status quo ausgegangen,

erklärt Estelle Thomet, Regionalleiterin bei Kibesuisse. Es reiche aber nicht, die Qualität innerhalb bestehender Strukturen zu optimieren. Stattdessen müssten die Rahmenbedingungen insgesamt angepasst werden. Thomet sagt: «Wir fordern nicht weniger als einen kompletten Paradigmenwechsel hin zu Anerkennung der Kitas als Bildungsinstitutionen.»

Zum konkreten Zeithorizont für die Umsetzung der Qualitätsforderungen äussert sich Kibesuisse nicht. Die Zeit für einen Wandel sei jedoch reif, denn weite Teile der Bevölkerung hätten erkannt, dass frühkindliche Bildung und Betreuung wichtig seien, sagt Thomet. Gerade die Corona-Krise habe bestätigt, dass Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung für die Gesellschaft unerlässlich seien.